

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 90.

Donnerstag den 31. März.

1870.

Bekanntmachung.

Das Abfahren der im f. g. Kleinen Apitzsch im Connewitzer Revier erstandenen Hölzer kann bis auf Weiteres, und so lange die dormalige heuchte Witterung andauert, nicht erfolgen.

Leipzig, am 29. März 1870.

Des Rathes Forst-Deputation.

Patriotischer Verein.

Den ersten Gegenstand der Besprechung bildete die bevorstehende „Veräußerung des Georgenhauses“. Es darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden, daß die hiesige Credit-Anstalt den Ankauf des ganzen Areals beabsichtigt und für die Quadratel 8 $\frac{1}{2}$ Thaler geboten hat. Die Majorität der Stadtverordneten genehmigte gegen eine Minorität von nur 3 Stimmen die Rathsvorlage, welche den Verkauf des Areals an die Credit-Anstalt für diesen Preis anempfahl; doch dürfte, wenn die Verhältnisse in der gegenwärtigen Lage bleiben, zum Abschluß des Handels die königliche Kreisdirection, die bei Veräußerungen städtischen Areals, welche nicht durch Stimmeneinhelligkeit der Gemeindevertretung gebilligt sind, zu entscheiden hat, maßgebend sein. — Nirgends in der ganzen inneren Stadt — also der Geschäftslage — findet sich ein ausgedehnteres, durch seine Umgebungen werthvolleres Areal als hier, und die Credit-Anstalt hat denn auch diesen Vorzug durch den Plan gekennzeichnet, wenn sie das Georgenhaus-Areal an sich bringen würde, auf dem erworbenen Plage mehrere mercantile Gesammt-Institute — man sagt unter anderen auch eine Productenbörse und einen Bazar — neben ihrem eigenen Institute zu vereinigen. Im Laufe der Besprechung wurde eine Parallele gezogen zwischen dem Gebote der Credit-Anstalt für die Quadratel städtischen Grund und Bodens auf der Stelle des Georgenhauses und den Preisen an anderen Orten, wie z. B. an der Schillerstraße.

Nicht minder gedachte man auch des Projectes der Staatsregierung, ein neues Justizgebäude zu errichten, und ob nicht das Georgenhaus-Areal durch seine centrale Lage und seinen Umfang sich hierzu trefflich eignete. Ferner würde durch Auffüllung und Pflasterung der gerade zu legenden Goethestraße man wieder einmal die schmerzliche Erfahrung machen, daß eine Menge alte schöne Bäume der zerstörenden Art verfielen. Daß die Credit-Anstalt bei der städtischen Verwaltung für ihr Project so viele Sympathien gefunden habe, wäre vielen Bürgern unerwartet gekommen, um so mehr, als man bisher bei Veräußerungen von Commun-Areal keinen Weg unversucht gelassen habe, besonders durch Picitation, die höchsten Preise zu erzielen. Schließlich sprach man sich mit großer Majorität dahin aus, es wäre zu wünschen, daß ein Verkauf des Georgenhaus-Areals wie der angebahnte an die Credit-Anstalt für den Preis von 8 $\frac{1}{2}$ Thalern vorläufig nicht stattfinden, sondern man das überaus werthvolle Grundstück versuchsweise auf dem Wege der Picitation veräußern möge. — Die Credit-Anstalt, welche mit ihrer beabsichtigten Erwerbung eine Speculation verbande, würde für den Fall, daß wider Erwarten ein Höhergebot auf dem Picitationswege sich nicht erzielen ließe, ohne Zweifel zu bestimmen sein, ihr gethanes Gebot von 8 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Quadratel aufrecht zu erhalten, indem die Vorzüge dieses Plazes eher oder später von anderen großen Speculanten nicht unberücksichtigt bleiben würden.

Es folgte dieser Verhandlung eine Discussion über die Verkehrswege der inneren Stadt nach der Westvorstadt. Dieselbe wurde durch eine ergötzliche Mittheilung eingeleitet. Ein Fremder, der im Hotel zur Stadt Hamburg in der Nicolaisstraße wohnte, beabsichtigte ein warmes Bad zu nehmen und man empfahl ihm das an der Dorotheenstraße in Reichels Garten gelegene Sophienbad. Er ließ, um sich dahin zu begeben, eine Droschke kommen. Als dieselbe am Thomaskirchhofe anlangte, war dieser wegen des eben stattfindenden Gottesdienstes in der Thomaskirche mit Ketten gesperrt und der Kutscher mußte umlenken. Der Weg nach dem Sophienbade ging nunmehr durch die Klostergasse — rückwärts

darf kein Wagen durch das Thomaskirchhofen fahren — das Barfußgäßchen, Markt, Petersstraße und die Promenade, längs der Pleißenburg, bis an das erstrebte Ziel in Reichels Garten. Daß der Fremde von dieser Reise nicht eben erbaut war, läßt sich denken.

Nun ist allerdings die Deffnungsfrage wegen der westlichen Vorstadt schon häufiger Gegenstand von Beratungen gewesen, und es dürfte wohl auch die Verzögerung jedes weiteren dahin zielenden Schrittes mit dem Projecte neuer Baupläne zusammenhängen, wie dies wenigstens auch mit als Grund des Abbruchs der alten Rathsfreischule angegeben wurde. Man meinte jedoch, daß so vortheilhaft, einträglich und verschönernd die neuen Schöpfungen künftig für die Stadt sein möchten, für die Bequemlichkeit des Verkehrs mit der westlichen Vorstadt schon jetzt, und zwar mit wenigen Kosten, etwas gethan werden könne. Zunächst wurde bemerkt, daß das Vorziehen der Ketten am Thomaskirchhofe während des Gottesdienstes hier wohl überflüssig sei. — Der Thomaskirchhof ist nicht gepflastert, sondern macadamisirt, und wenn die Geschirrführer streng angewiesen würden, im Schritt an der Kirche vorüber zu fahren, könne kein störendes Geräusch stattfinden. Außerdem werde ja auch während des Mittagsgottesdienstes keine Kette vorgezogen und könne da jeder Kutscher fahren wie er wolle. — Was die Deffnung eines westlichen Verkehrsweges anbelangt, so gedachte man der mancherlei Gelegenheiten, wo durch passende und verhältnißmäßig billige Häuserankäufe, wie im Thomaskirchhofen und des Limburger'schen Grundstücks, dem Uebelstande leichter hätte abgeholfen werden können, als es vielleicht später der Fall sein wird. Freilich soll die westliche Vorstadt lange Zeit als eine Art Stiefkind behandelt worden sein und namentlich Dr. Heine Mancherlei darüber zu erzählen wissen.

Die Richtung, von welcher jetzt ein Hauptweg nach der Westvorstadt angelegt werden kann, dürfte von der Schulgasse ausgehen. Bei dem neuerlichen Angriffe auf die bisherige Bestimmung der Pleißenburg muß die Stadt selbstverständlich noch ruhig zuwarten, ob nicht an dieser Stelle für das Straßenbau-Project günstige Conjunctionen eintreten. Aber bis dahin kann und wird sicherlich noch geraume Zeit vergehen. — Und somit wurde fast einstimmig der dringende Wunsch zu erkennen gegeben, „der Rath möge verordnen, daß nicht nur die während des Gottesdienstes in der Thomaskirche den Thomaskirchhof sperrende Kette beseitigt und den Geschirrführern die Passage desselben im Schritt gestattet, sondern auch ohne Rücksicht auf die definitive Anlage eines Hauptweges nach der Westvorstadt von der Schulgasse aus durch einige Stufen eine Passage nach dem gegenüberliegenden Promenadenwege hergestellt werden möge.“

Nachdem der Herr Vorsitzende noch mitgetheilt, daß der in vorletzter Versammlung von einem Mitgliede gehaltene Vortrag: „Geschichte des Leipziger Handels“ als Manuscript gedruckt erschienen sei und dieser Tage den Vereinsmitgliedern zugesendet werden solle, wurde die Sitzung geschlossen. —

Außerordentliche Sitzung der Pädagogischen Gesellschaft.

V-S. Leipzig, 26. März. Gestern hielt die Pädagogische Gesellschaft im Hotel de Brusse eine außerordentliche Sitzung ab. Nach Vorlesung des Protokolls von der letzten Sitzung erhielt Lehrer Söhnner das Wort zu einem Vortrage über Schulen für Schwachsinnige. Er theilte in der Einleitung die Kinder in solche, welche das Schulziel gut oder wenigstens ziemlich gut